Die neuen Lokalitäten des Volksblatt befinden sich jetzt in 127 Ost Siebente Str. nahe der Main Straße.

George und Lütia Schomater, 2823 Highland Ave., Knabe. George und Marie Schaeffer, 1717 Highland Ave., Knabe. Sarrn und Alice Malatesta, 410 Ost 3. Straße, Mädchen. Andrew und Alice Vogel, 4235 Carthage Wye, Knabe. Nolly und Wazie Reker, 3943 Spencer Ave., Knabe. Frank und Hannah Gable, 805 W. 7. Straße, Knabe. Frederick und Maud Koch, 1245 Bates Ave., Knabe. Sarrn und Mary Cook, 1208 Salsaras Straße, Mädchen. Rudolph und Elizabeth Baedle, 2046 Spring Grove Ave., Knabe. Fred und Max Casselman, 132 Elm Straße, Knabe. George und Alma Mohr, 2962 Wadsworths Ave., Mädchen. George und Evelyn Strull, Taffin Straße, Knabe.

Deutsches Theater.

Lebhaftes Interesse an der Gala-Vorstellung. — Besetzung des Stüdes. Der Vorverkauf für die Gala-Vorstellung des Deutschen Theaters, die am Donnerstag, den 28. Mai, im Orpheum stattfindet, ist bereits sturmartig. Die Gala-Vorstellung hat sich von jeher großer Popularität beim Cincinnati Publikum erfreut, und auch jene, die sonst dem Theater nur wenig Interesse entgegenbringen, waren sich bewußt, daß sie gewissermaßen gesellschaftlich verpflichtet waren, sich bei dieser Gelegenheit im Deutschen Theater sehen zu lassen. So sind denn die besten Ausführenden vorhanden, daß eine wirkliche Gala-Vorstellung zu Stande kommt, eine Vorstellung, bei der alle Schichten des deutschen und deutsch-amerikanischen Bürgertums von Cincinnati würdig vertreten sind.

Furcht vor Erblindung.

Frieb den Chicagoer Expert - Vndhalter G. G. Beechens in den Tod. G. G. Beechens, ein Expert-Buchhalter aus Chicago, der seit einigen Wochen hier weilte, um sich eines Augenleidens wegen behandeln zu lassen, daß gestern seinem Leben ein Ende gemacht, da er völlig zu erblinden befürchtete und dem Verlust des Augenlichts den Tod vorzog.

Beechens wohnte im Hotel Walden und dort hat er auch seinem Dasein ein Ende gemacht, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Der esbenmilde wurde gestern Morgen zu früher Stunde in seinem Zimmer in bewusstlosen Zustande gefunden und erlag kurze Zeit später im südlichen Hospital der Angestellten, die er sich beigebracht hatte.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Beechens, nachdem er sich die Lohndesunde beigebracht, verurteilt worden sei, jemanden herbeizurufen. Er war noch, nachdem er, wie die blutigen Handabdrücke an den Wänden zeigen, sich bis ans Telefon geschleppt hatte, im Stande, das Hörrohr herunterzureißen und dann mit ihm das Bewußtsein verlassen haben.

Als nämlich der Geschäftsführer Marshallman, der den Anruf aus Beechens Zimmer zu beantworten verurteilt, keine Antwort erhielt, sondete er sofort einen Hausdiener nach dem Zimmer, der sich gewaltsamen Zugang verschaffte und Beechens aus einer Augenwunde blutend vorfand. Der Lebensmilde wurde sofort nach dem südlichen Hospital geschafft, wo er, wie gesagt, kurze Zeit später verstarb.

Wie Beechens im Laufe der verschiedenen Gespräche, die er mit dem Geschäftsführer Marshallman gehabt, bemerkt hatte, war er als Expert-Buchhalter für ein Chicagoer Geschäft tätig und unter den Effekten des Toten wurde ein Buch der Continente Vice Stock Co. von Chicago gefunden, die möglicherweise die Firma gewesen sein mag, die ihn beschäftigte.

Jür Europa - Reisende!

Wir reservieren Betten und Kabinen nach und nach auf allen Transatlantischen Dampfer-Linien. Kasse (Vahvort) befragt. Reise-Gesells.

Western German Bank

Die Belohnung. Vergangenen Samstag fand bekanntlich der Fährhändlerlauf vom Westen der Anti-Tubertulose-Liga statt. Um den Umlauf zu simulieren und den Verkauf ein Ansporn zu sein, hatten wohlmeinende Freunde eine Anzahl Baarpfeile geschnitten, die sowohl den folgenden zur Kenntnis gebracht sind: Frä. Alice R. Zaher, \$154.79; Frau E. Bernard \$110.04; Frau S. Shapiro \$100.39; Charles Oltman \$83.35; Dorothy Hutchinson \$84.82; Frau Alex. Bisswell \$77.75; Frä. Ann Farrell \$74.68; Frau R. R. Britton \$71.59; Frä. Helen Madle \$66.60; Herr A. G. Weingartner \$63.85; Frä. Edith Grooms \$60.05. Da die Abrechnung jedoch noch nicht vollständig ist, können die übrigen Preisgewinner erst später bekannt gemacht werden.

Wochenbericht des Gesundheitsamts.

Während der vergangenen Woche 111 Fälle von antihodischen Krankheiten und 28 Todesfälle infolge solcher Krankheiten gemeldet, gegen 94 Erkrankungen der Paratuberculose des vorigen Jahres. Auf die einzelnen Krankheiten vertheilt sich die zur Meldung gelangten Fälle wie folgt: Scharlachfieber, 26 Erkrankungen und ein Todesfall; Mumps, 19 Erkrankungen; Diphtherie, 11 Erkrankungen; Keuchhusten, 5 Erkrankungen; Windpocken, 5 Erkrankungen; Masern, 4 Erkrankungen; Blattern, 1 Erkrankung.

Städt. antwortet.

Im Namen der Stadt hat gestern Stadtmann Schoen in Bundesgericht die Einhaltsbefehle beantwortet, die von der Cincinnati N. Hamilton und der Ohio Traction Co. anhängig gemacht worden war, um die Stadt an der Festsetzung eines Fahrpreises von fünf Cents bis dortmell zu verhindern. Herr Schoen vertritt in seiner Antwort den Standpunkt, daß dem Bundesgericht in dem Fall keine Jurisdiction zusteht.

Fertig zum Schluß.

Das Arrangements - Komitee hat die letzte Versammlung vor der Demonstration.

Die Vorbereitungen für die Demonstration am Freitag Abend sind nun vollständig erledigt, so daß das General - Komitee, welches dieselben getroffen hat, gestern seine letzte Sitzung vor der Kundgebung abhalten und sich daselbst dann bis zum Montag Nachmittag versammeln konnte. Die Sitzung fand wieder No. 22 Garfield Place unter Vorsitz des Herrn John Schwaab statt. Die Unterredungen konnten ohne Ausnahme mitteln, daß sie sich ihrer Aufgaben erledigt haben und zwar in einer Weise, die nur Erfolg verspricht. Selbst der Finanzauschuß konnte einen günstigen Bericht unterbreiten, wenn auch hier und da noch einmal Sturm auf Erfolg mußte. Die Redner, die Herren Kongressmann Richard Barthold von Washington und Redakteur Winde von Chicago werden am Freitag Morgen eintreffen und sie sind bis zu ihrer Abreise am Samstag die Gäste des General - Komitees. Eine Deputation wird die Herren am Bahnhof empfangen und nach dem Hotel Sinton geleiten. Es wird dafür gefordert, daß die Herren außer Hotel und Musikhalle auch noch mehr von unserer Stadt zu sehen bekommen werden.

Das Programm für die Massenversammlung in der Musikhalle wurde, wie gestern in diesen Spalten veröffentlicht, gutgeheißen und wird auch so durchgeführt werden. Auf der Bühne vorn werden die Redner sowie die Beamten der Versammlung platziert und zur Rechten und zur Linken unmittelbar hinter ihnen die Vizepräsidenten. Die folgenden sieben Reihen bleiben dann für die Vereinigten Sänger reserviert und der übrige Raum auf der Bühne wird von der später eintreffenden Fährhändlerdivision eingenommen.

Sobald die Fährhändlerdivision vom Zuge abgeschwenkt ist und die Musikhalle betreten hat, formiert dieselbe sich auf Reue im Foyer, theilt sich dort und marschirt rechts und links durch die Korridore zur Bühne, wobei die Ehrentribüne Spalier bildet. Sobald die Fährhändler auf der Bühne sichtbar werden, intoniert Webers Orchester das Star Spangled Banner oder Stars and Stripes forever, und es ist selbstredend, daß das enthusiastische Publikum bei dieser Fährhändlerung sich von den Sigen erhebt. Die Musik über die Halle und die Bühne hat ausschließlich das Komitee, an dessen Spitze Herr V. A. Tully steht. Derselben Ausschuß wird auch die Logen unterstellt, die für die Damen reserviert bleiben. Die Kontrolle über die Platzierung der Besucher hat das Wßer - Komitee mit Herrn Gustav Stecher an der Spitze.

Der Stadtrath

Kontrakt mit dem Experten A. G. King von Chicago wird empfohlen.

Das Komitee für Beleuchtung wird dem Stadtrath in seiner heutigen Sitzung empfehlen, einen Kontrakt mit dem Experten A. G. King von Chicago für eine von ihm vorzunehmende Abschätzung des Wertes der Cincinnati Gas Co. und der Union Gas u. Electric Co., abzuschließen. King soll für seine Thätigkeit \$50 pro Tag erhalten und das Komitee empfiehlt, das vorläufige die Summe von \$5000 bei Seite gesetzt werde, um die nötigen Gelder für die Befolgung King's und etwaiger Assistenten, die er wünschen sollte, zu sichern.

King ist bekanntlich der städtische Hilfs - Elektriker der Stadt Chicago, und soll hier die Abschätzung vornehmen, falls ihm der Stadtrath die auf diese Weise erhaltenen Angaben zur Festsetzung der neuen Elektrizitätsraten benutzen kann. Bekannte Arbeit hat King vor ganz kurzer Zeit zu allgemeiner Zufriedenheit in Chicago ausgeführt.

Der Stadtrath wird sich heute auch mit dem projektierten neuen Freibrief zu beschäftigen haben. Die Freibriefkommission hat nämlich eine Synopse des Freibriefs überhandt mit dem Erlichen, daß der Stadtrath die nötigen Schritte zur Abhaltung der Freibriefwahl am 14. Juli in die Wege leiten soll.

Der Stadtrath

Ein Heijapparat erwieb sich gestern als zu schwer für den Fußboden im zweiten Stockwerk und stürzte bis in den Keller durch, wo gerade drei Personen beschäftigt waren und von den fallenden Holz- und Eisenmassen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Drei Arbeiter

In der ehemaligen West Cincinnati Turnhalle zu Schaden gekommen.

Die ehemalige West Cincinnati Turnhalle, die bekanntlich seit einigen Jahren der Heilsarmee gehört und wo bei einem Feuer vor einigen Monaten fünf Personen ums Leben kamen, war gestern schon wieder der Schauplatz eines Unfalls, bei dem drei Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden, als der Fußboden im zweiten Stockwerk nachgab und in den Keller stürzte.

Autorafer

Hält es nicht der Mühe werth, sich um sein Opfer zu kümmern.

Der 13 Jahre alte William Porter Pettit, von No. 507 Shillito Ave. wurde gestern Vormittag, als er sich auf dem Wege zur Schule befand, an der Reading Road, nahe der Union Ave., von einem Autorafer niedergedrückt. Der rickichtslofe Chauffeur hielt es nicht einmal der Mühe werth anzuhalten und sich um sein Opfer zu kümmern.

Graufiger Fund.

Die Leiden von zwei Säuglingen in einer Senzgrube gefunden.

Einen graufigen Fund machte gestern Vormittag der Nordige Ben Kunen, von No. 734 West Ade Straße, ein Angestellter des Plumbers John Enright, von No. 710 Round Str. Er entdeckte in einer Senzgrube, die hinter den Häusern No. 419-421 West Siebente Straße gelegen ist, die bereits völlig in Verwesung übergegangen Leiden von zwei Säuglingen, augenscheinlich Zwillingen.

Die beiden Leiden, von denen die eine fast völlig in Verwesung übergegangen war, wurden auf Anordnung des Coroners vom Leichenbestatter Hebold nach der Morgue gebracht und die Behörden werden zu ermitteln versuchen, ob es sich um ein Verbrechen handelt. Corner Dr. Foerster neigt zu dieser Ansicht hin und insolge dessen stellen Sergeant Krata und die Polizisten Walter Klemeier und Tenman eingehende Nachforschungen in der Nachbarschaft der Fundstelle an. Die beiden Häuser, No. 419-421 W. Siebente Str., sind Logierhäuser, in welchen die Bewohner in der letzten Zeit sehr zahlreich gewechselt haben.

Der Wilby-Fall.

Der gestrige Tag brachte auch komische Zwischenfälle.

Die Untersuchung wird am heutigen Tage ausgeführt. — Ausfragen über politische Aktivität von Civildienstangestellten unter Punkt'schem Regime. — Die Wilby'schen Sandfontäne abernals eingehend erörtert. — Die Sandbeds der Jahre 1911 und 1912. — Sekretär A. S. Place von der Civildienstkommission wurde ebenfalls gehoren vernommen. — Er tritt in auffälliger Weise an Gedächtniswände. — Was Wilby im Dezember über den Kaufon - Fall gesagt hat.

Die Untersuchung der Anklagen, die gegen Charles V. Wilby, den Vorsitz der städtischen Civildienstkommission wegen angeblichen Bereichens im Amt, wegen Nichtvermögenshaftigkeit und wegen angeblicher Unfähigkeit erhoben worden sind, ist, obgleich es naturgemäß im Großen und Ganzen überaus ernst zu nehmen ist, doch auch humoristische Momente und das kleine Schaulden der Interessenten, das sich zu der gestrigen Nachmittagsitzung eingefunden hat, erhebt Gelegenheit zu lebhafter Heiterkeit während eines Wortgeplänkels zwischen Anwalt Lawrence Maxwell, dem Rechtsbeistand Wilby's und einem der Zeugen. Dieser Junge war John S. Murray, der zur Zeit in Norwood anlässlich, jedoch früher in der 18. Ward wohnte und auch in städtischen Diensten stand.

Murray weiß, was Politik anbetrifft, in der 18. Ward sehr genau Bescheid, und er sagte aus, daß am Wahltage im verfloffenen November verschiedene städtische Angestellte, die unter Civildienstregeln stehen, im Interesse der demokratischen Kandidaten an verschiedenen Wahlplätzen thätig waren, was bekanntlich laut den Bestimmungen des Civildienstgesetzes verboten ist. Er nannte als solche politische Mitatoren im Interesse der Demokraten Frank Steinkamp, John Doole und Louis Breer.

Im Streitverhör durch Herrn Maxwell gab Murray zu, daß er von dieser politischen Thätigkeit dieser städtischen Angestellten die Civildienstkommission nicht in Kenntnis gesetzt habe, da dieses ja doch keinen Zweck gehabt hätte, dahingegen hätte er seine Beobachtungen Herrn Scott Small mitgeteilt.

Herr Maxwell sollte dem Zeugen das Kompliment, daß er ohne Frage mit den politischen Verhältnissen der 18. Ward sehr vertraut sei und in dieser Beziehung als Expert gelten könne. Murray blieb daraufhin die Antwort nicht schuldig und bekomplimentierte Herrn Maxwell ebenfalls als Experten, „dem,“ fuhr er fort, „wenn Sie kein Expert wären, so hätte Cleveland Sie nicht in sein Kabinett ernannt.“ Diese Antwort rief heftigen Gelächter hervor, in welches auch Herr Maxwell mit einmischte.

G. V. Malen, ein Hausmeister aus dem Gerichtsgebäude löste gleichfalls verächtliches Geächter aus, als er von seinen Beobachtungen über die Thätigkeit städtischer Angestellter am Wahltage in der 19. Ward berichtete. Allgemeines Gelächter verursachte namentlich die Schilderung bezüglich der Begegnung Malen's mit James Fische, der damals im Straßenreinigungs - Departement angestellt war, und der nach der Behauptung Malen's sogar ein der Stadt geboriges Pferd vor ein Puggo gekannt hatte, um mit diesem Fuhrwerk läumige Wähler nach dem Stimmplatz zu bringen. Als weitere politische Mitatoren im Interesse des demokratischen Tidets nannte Malen noch Robert Sara, einen Antreiber und A. Fischer, der in dem Wasserwerkdepartement thätig ist. Ähnliche Ausagen über Vorgänge in der 13. Ward machte A. V. Lamb, der als Clerk beim Bahrtrost angestellt ist. Die drei Zeugen mußten jedoch zugeben, daß sie bei Niemanden offizielle Befehle über diese angeblichen Gesetzesverletzungen erhoben hatten.

Des Ferneren wurde gehoren wieder mit der Untersuchung der angeblichen Sandlieferungen an die Stadt durch Herrn Wilby fortgefahren, und in dieser Phase der Untersuchung war Albert E. Keep der Hauptzeuge, der als Vertrauensmann Wilby's fungiert, und die Chefs vom Stadtkaufmeister abgehört hatte. Eine Reihe dieser Chefs wurden als Beweismaterial zugelassen, nachdem in sehr unzulässiger Weise von John Marvin, einem Clerk im Straßenreparatur - Departement, A. C. Thompson, dem damaligen Boucher Clerk in diesem Departement, Examinator Edmund King vom Auditors - Departement und vom Hilfs - Stadtkaufmeister Jakob Klein, der modus operandi bei der Ausstellung und Bezahlung städtischer Rechnungen erklärt worden war.

Der Wilby-Fall.

Die als Beweismaterial zugelassenen Chefs datiren zum Theil aus dem Jahre 1912, nach der Ernennung Herrn Wilby's zum Civildienstkommissar. Während die Chefs des Jahres 1911 durchweg direkt an Herrn Wilby ausgestellt worden sind, wurden die des Jahres 1912 ausnahmslos an Keep zahlbar gemacht, der sie dann an Wilby abgeliefert. Wilby oder dessen Stenographin, Frä. Cecile Zenz, die ebenfalls gehoren vernommen wurde, indossirten diese Chefs und deponirten sie zu Gunsten des Wilby'schen Kontos.

Der Hilfsstadtmann Groom, der bekanntlich die Anlage vertritt, legte dieses Verhalten Wilby's dahn aus, daß er sich sehr wohl der Thatsache bewußt gewesen wäre, daß er bei dem Verkauf von Sand an die Stadt sich gegen das Gesetz verginge. Vertheidiger Maxwell bestritt dieses jedoch auf das Entschiedenste und wies darauf hin, daß die sämtlichen Chefs ausschließlich von Wilby indossirt worden seien. Hätte Wilby bei dem Handel einen Strohmänn vorziehen wollen, so würde er zweifelsohne nicht zu unzulässig seinen Namen auf die betreffenden Chefs gesetzt haben.

Rev. Peter Robertson, der Prediger der Moham' Presbyterianer-Kirche, wurde gleichfalls am gestrigen Tage vernommen und betonte, daß Herr Wilby in der verfloffenen Kampanie auf Stimmfänger für das Punkt'sche Tidet aus war. Herr Robertson war, wie er offen zuaab, anfänglich ebenfalls zu Gunsten der Wiederwahlung Hunt's gewesen und hatte dieses auch Wilby gesagt, als sie sich etwa drei Wochen vor der Wahl trafen. Etwa vierzehn Tage später, nachdem Rev. Robertson sich zu Gunsten der Kandidatur von Bürgermeister Spiegel erklärt hatte, traf er in der Aomons's Erchänge mit Wilby zusammen und dieser machte ihm dann die bittersten Vorwürfe darüber, daß er wieder zum „Gana“ übergegangen sei und frau ihn böhmisch, ob er eine anhängige Stadterveraltung von Snyder erwarte. Diese Bemerkung namentlich vermehrte Rev. Robertson, wie er erklärte, sehr sehr, denn er sei ebenso wie Wilby stets für die beste Stadtverwaltung eingetreten.

Die längste Zeit nahm gestern die Rede von A. S. Place, dem Sekretär der Civildienstkommission, in Anspruch. Herr Place ist zeitweilig an sehr auffälligen Gedächtniswänden mit Bezug auf Voranage, die sich in den Sitzungen der Civildienstkommission abgespielt hatten.

An sehr erschöpfender Weise wurde Place über den Fall des städtischen Thierarztes Henry Janfon ausgefragt, der bekanntlich, trotzdem er bereits am 2. Mai vortagen Abres bei der Civildienstprüfung für seinen Posten durchfiel, noch lebt im Amt ist. Erst am 28. April dieses Jahres hat die Civildienstkommission, wie Place zugeben mußte, dem Sicherheitsdirektor Holmes die offizielle Mitteilung gemacht, daß für den Posten eine Annaherterliste vorhanden ist und Janfon sein Amt unbedenklicher Weise bekleidet. Am Laufe des Verhörs verhand Place sich zu dem Zweck, daß der Janfon-Fall sehr häufig von Wilby und ihm besprochen wurde und daß Wilby im verfloffenen Dezember einmal die Bemerkung machte: „Die Janfon-Geschichte müssen wir aber bald erledigen, denn sonst kommt man mit wegen Pflichtvernahmthauna auf den Kopf.“

Place unterbreitete auf Veranlassung Herrn Groom's die Protokolle der verschiedenen Sitzungen der Civildienstbehörde, die auf den Janfon-Fall sowie auf die Abänderung der Regel Bezug hatten, welche politische Aktivität ursprünglich verbot. Diese Regel wurde auf ei - Schreiben des demokratischen Kampagne-Komitees hin im Oktober vorigen Jahres von der Kommission dahin amendirt, daß es Civildienst-Angestellten gestattet wurde, als Beamte in politischen Klubs zu fungiren und auch in der Politik aktiv thätig zu sein. Diese Amendirung wurde dann wenige Tage vor der Wahl widerrufen. Ueber die Debatten gelegentlich dieser Abänderungen konnte Herr Place absolut keinen Aufschluß geben, da sein Gedächtniß seiner Versicherung nach hier absolut versagte. Ein sehr gutes Gedächtniß erwiderte er jedoch, als Anwalt Maxwell ihn ins Kreuzverhör nahm und er Gelegenheit erhielt, sich über die Thätigkeit der Civildienstkommission unter Bürgermeister Hunt zu äußern. Schließlich wurden die Prüfungspapiere des städtischen Thierarztes Janfon vorgelegt, auf welche hin er durchgefallen war, sowie ein von dem damaligen Bürgermeister Hunt stammender Brief, in welchem um eine neue Prüfung für den Posten des städtischen Thierarztes nachgesucht wurde, weil Dr. Otto Weyer, der damalige Superintendent des städtischen Departements für Wohlthätigkeits-Anstalten, über die nötigen Qualifikationen des städtischen Thierarztes viel zu unzulässige Angaben gemacht hatte. Herr Hunt bemerkte in seinem Schreiben, daß es sich mehr um den Posten eines Stallaussehers handle und daraufhin wurde die Civildienstkommission zu der Ansicht, daß dieser Posten aus dem klassifizirten Dienst genommen und außerhalb des Civildienst gestellt werden sollte. Im Stadtrath wurde auch fernere eine Ordnung in diesem Sinne unterbreitet, jedoch nicht angenommen.

Der Wilby-Fall.

Die als Beweismaterial zugelassenen Chefs datiren zum Theil aus dem Jahre 1912, nach der Ernennung Herrn Wilby's zum Civildienstkommissar.

Während die Chefs des Jahres 1911 durchweg direkt an Herrn Wilby ausgestellt worden sind, wurden die des Jahres 1912 ausnahmslos an Keep zahlbar gemacht, der sie dann an Wilby abgeliefert. Wilby oder dessen Stenographin, Frä. Cecile Zenz, die ebenfalls gehoren vernommen wurde, indossirten diese Chefs und deponirten sie zu Gunsten des Wilby'schen Kontos.

Der Hilfsstadtmann Groom, der bekanntlich die Anlage vertritt, legte dieses Verhalten Wilby's dahn aus, daß er sich sehr wohl der Thatsache bewußt gewesen wäre, daß er bei dem Verkauf von Sand an die Stadt sich gegen das Gesetz verginge. Vertheidiger Maxwell bestritt dieses jedoch auf das Entschiedenste und wies darauf hin, daß die sämtlichen Chefs ausschließlich von Wilby indossirt worden seien.

Hätte Wilby bei dem Handel einen Strohmänn vorziehen wollen, so würde er zweifelsohne nicht zu unzulässig seinen Namen auf die betreffenden Chefs gesetzt haben.

Rev. Peter Robertson, der Prediger der Moham' Presbyterianer-Kirche, wurde gleichfalls am gestrigen Tage vernommen und betonte, daß Herr Wilby in der verfloffenen Kampanie auf Stimmfänger für das Punkt'sche Tidet aus war.

Herr Robertson war, wie er offen zuaab, anfänglich ebenfalls zu Gunsten der Wiederwahlung Hunt's gewesen und hatte dieses auch Wilby gesagt, als sie sich etwa drei Wochen vor der Wahl trafen.

Etwa vierzehn Tage später, nachdem Rev. Robertson sich zu Gunsten der Kandidatur von Bürgermeister Spiegel erklärt hatte, traf er in der Aomons's Erchänge mit Wilby zusammen und dieser machte ihm dann die bittersten Vorwürfe darüber, daß er wieder zum „Gana“ übergegangen sei und frau ihn böhmisch, ob er eine anhängige Stadterveraltung von Snyder erwarte.

Diese Bemerkung namentlich vermehrte Rev. Robertson, wie er erklärte, sehr sehr, denn er sei ebenso wie Wilby stets für die beste Stadtverwaltung eingetreten.

Die längste Zeit nahm gestern die Rede von A. S. Place, dem Sekretär der Civildienstkommission, in Anspruch. Herr Place ist zeitweilig an sehr auffälligen Gedächtniswänden mit Bezug auf Voranage, die sich in den Sitzungen der Civildienstkommission abgespielt hatten.

An sehr erschöpfender Weise wurde Place über den Fall des städtischen Thierarztes Henry Janfon ausgefragt, der bekanntlich, trotzdem er bereits am 2. Mai vortagen Abres bei der Civildienstprüfung für seinen Posten durchfiel, noch lebt im Amt ist.

Erst am 28. April dieses Jahres hat die Civildienstkommission, wie Place zugeben mußte, dem Sicherheitsdirektor Holmes die offizielle Mitteilung gemacht, daß für den Posten eine Annaherterliste vorhanden ist und Janfon sein Amt unbedenklicher Weise bekleidet.

Am Laufe des Verhörs verhand Place sich zu dem Zweck, daß der Janfon-Fall sehr häufig von Wilby und ihm besprochen wurde und daß Wilby im verfloffenen Dezember einmal die Bemerkung machte: „Die Janfon-Geschichte müssen wir aber bald erledigen, denn sonst kommt man mit wegen Pflichtvernahmthauna auf den Kopf.“

Place unterbreitete auf Veranlassung Herrn Groom's die Protokolle der verschiedenen Sitzungen der Civildienstbehörde, die auf den Janfon-Fall sowie auf die Abänderung der Regel Bezug hatten, welche politische Aktivität ursprünglich verbot.

Diese Regel wurde auf ei - Schreiben des demokratischen Kampagne-Komitees hin im Oktober vorigen Jahres von der Kommission dahin amendirt, daß es Civildienst-Angestellten gestattet wurde, als Beamte in politischen Klubs zu fungiren und auch in der Politik aktiv thätig zu sein.

Diese Amendirung wurde dann wenige Tage vor der Wahl widerrufen. Ueber die Debatten gelegentlich dieser Abänderungen konnte Herr Place absolut keinen Aufschluß geben, da sein Gedächtniß seiner Versicherung nach hier absolut versagte.

Ein sehr gutes Gedächtniß erwiderte er jedoch, als Anwalt Maxwell ihn ins Kreuzverhör nahm und er Gelegenheit erhielt, sich über die Thätigkeit der Civildienstkommission unter Bürgermeister Hunt zu äußern.

Schließlich wurden die Prüfungspapiere des städtischen Thierarztes Janfon vorgelegt, auf welche hin er durchgefallen war, sowie ein von dem damaligen Bürgermeister Hunt stammender Brief, in welchem um eine neue Prüfung für den Posten des städtischen Thierarztes nachgesucht wurde, weil Dr. Otto Weyer, der damalige Superintendent des städtischen Departements für Wohlthätigkeits-Anstalten, über die nötigen Qualifikationen des städtischen Thierarztes viel zu unzulässige Angaben gemacht hatte.

Herr Hunt bemerkte in seinem Schreiben, daß es sich mehr um den Posten eines Stallaussehers handle und daraufhin wurde die Civildienstkommission zu der Ansicht, daß dieser Posten aus dem klassifizirten Dienst genommen und außerhalb des Civildienst gestellt werden sollte. Im Stadtrath wurde auch fernere eine Ordnung in diesem Sinne unterbreitet, jedoch nicht angenommen.

Der Wilby-Fall.

Die als Beweismaterial zugelassenen Chefs datiren zum Theil aus dem Jahre 1912, nach der Ernennung Herrn Wilby's zum Civildienstkommissar.

Während die Chefs des Jahres 1911 durchweg direkt an Herrn Wilby ausgestellt worden sind, wurden die des Jahres 1912 ausnahmslos an Keep zahlbar gemacht, der sie dann an Wilby abgeliefert. Wilby oder dessen Stenographin, Frä. Cecile Zenz, die ebenfalls gehoren vernommen wurde, indossirten diese Chefs und deponirten sie zu Gunsten des Wilby'schen Kontos.

Der Hilfsstadtmann Groom, der bekanntlich die Anlage vertritt, legte dieses Verhalten Wilby's dahn aus, daß er sich sehr wohl der Thatsache bewußt gewesen wäre, daß er bei dem Verkauf von Sand an die Stadt sich gegen das Gesetz verginge.

Vertheidiger Maxwell bestritt dieses jedoch auf das Entschiedenste und wies darauf hin, daß die sämtlichen Chefs ausschließlich von Wilby indossirt worden seien.

Hätte Wilby bei dem Handel einen Strohmänn vorziehen wollen, so würde er zweifelsohne nicht zu unzulässig seinen Namen auf die betreffenden Chefs gesetzt haben.

Rev. Peter Robertson, der Prediger der Moham' Presbyterianer-Kirche, wurde gleichfalls am gestrigen Tage vernommen und betonte, daß Herr Wilby in der verfloffenen Kampanie auf Stimmfänger für das Punkt'sche Tidet aus war.

Herr Robertson war, wie er offen zuaab, anfänglich ebenfalls zu Gunsten der Wiederwahlung Hunt's gewesen und hatte dieses auch Wilby gesagt, als sie sich etwa drei Wochen vor der Wahl trafen.

Etwa vierzehn Tage später, nachdem Rev. Robertson sich zu Gunsten der Kandidatur von Bürgermeister Spiegel erklärt hatte, traf er in der Aomons's Erchänge mit Wilby zusammen und dieser machte ihm dann die bittersten Vorwürfe darüber, daß er wieder zum „Gana“ übergegangen sei und frau ihn böhmisch, ob er eine anhängige Stadterveraltung von Snyder erwarte.

Diese Bemerkung namentlich vermehrte Rev. Robertson, wie er erklärte, sehr sehr, denn er sei ebenso wie Wilby stets für die beste Stadtverwaltung eingetreten.

Die längste Zeit nahm gestern die Rede von A. S. Place, dem Sekretär der Civildienstkommission, in Anspruch. Herr Place ist zeitweilig an sehr auffälligen Gedächtniswänden mit Bezug auf Voranage, die sich in den Sitzungen der Civildienstkommission abgespielt hatten.

An sehr erschöpfender Weise wurde Place über den Fall des städtischen Thierarztes Henry Janfon ausgefragt, der bekanntlich, trotzdem er bereits am 2. Mai vortagen Abres bei der Civildienstprüfung für seinen Posten durchfiel, noch lebt im Amt ist.

Erst am 28. April dieses Jahres hat die Civildienstkommission, wie Place zugeben mußte, dem Sicherheitsdirektor Holmes die offizielle Mitteilung gemacht, daß für den Posten eine Annaherterliste vorhanden ist und Janfon sein Amt unbedenklicher Weise bekleidet.

Am Laufe des Verhörs verhand Place sich zu dem Zweck, daß der Janfon-Fall sehr häufig von Wilby und ihm besprochen wurde und daß Wilby im verfloffenen Dezember einmal die Bemerkung machte: „Die Janfon-Geschichte müssen wir aber bald erledigen, denn sonst kommt man mit wegen Pflichtvernahmthauna auf den Kopf.“

Place unterbreitete auf Veranlassung Herrn Groom's die Protokolle der verschiedenen Sitzungen der Civildienstbehörde, die auf den Janfon-Fall sowie auf die Abänderung der Regel Bezug hatten, welche politische Aktivität ursprünglich verbot.

Diese Regel wurde auf ei - Schreiben des demokratischen Kampagne-Komitees hin im Oktober vorigen Jahres von der Kommission dahin amendirt, daß es Civildienst-Angestellten gestattet wurde, als Beamte in politischen Klubs zu fungiren und auch in der Politik aktiv thätig zu sein.

Diese Amendirung wurde dann wenige Tage vor der Wahl widerrufen. Ueber die Debatten gelegentlich dieser Abänderungen konnte Herr Place absolut keinen Aufschluß geben, da sein Gedächtniß seiner Versicherung nach hier absolut versagte.

Ein sehr gutes Gedächtniß erwiderte er jedoch, als Anwalt Maxwell ihn ins Kreuzverhör nahm und er Gelegenheit erhielt, sich über die Thätigkeit der Civildienstkommission unter Bürgermeister Hunt zu äußern.

Schließlich wurden die Prüfungspapiere des städtischen Thierarztes Janfon vorgelegt, auf welche hin er durchgefallen war, sowie ein von dem damaligen Bürgermeister Hunt stammender Brief, in welchem um eine neue Prüfung für den Posten des städtischen Thierarztes nachgesucht wurde, weil Dr. Otto Weyer, der damalige Superintendent des städtischen Departements für Wohlthätigkeits-Anstalten, über die nötigen Qualifikationen des städtischen Thierarztes viel zu unzulässige Angaben gemacht hatte.

Der Wilby-Fall.

Die als Beweismaterial zugelassenen Chefs datiren zum Theil aus dem Jahre 1912, nach der Ernennung Herrn Wilby's zum Civildienstkommissar.

Während die Chefs des Jahres 1911 durchweg direkt an Herrn Wilby ausgestellt worden sind, wurden die des Jahres 1912 ausnahmslos an Keep zahlbar gemacht, der sie dann an Wilby abgeliefert. Wilby oder dessen Stenographin, Frä. Cecile Zenz, die ebenfalls gehoren vernommen wurde, indossirten diese Chefs und deponirten sie zu Gunsten des Wilby'schen Kontos.

Der Hilfsstadtmann Groom, der bekanntlich die Anlage vertritt, legte dieses Verhalten Wilby's dahn aus, daß er sich sehr wohl der Thatsache bewußt gewesen wäre, daß er bei dem Verkauf von Sand an die Stadt sich gegen das Gesetz verginge.

Vertheidiger Maxwell bestritt dieses jedoch auf das Entschiedenste und wies darauf hin, daß die sämtlichen Chefs ausschließlich von Wilby indossirt worden seien.

Hätte Wilby bei dem Handel einen Strohmänn vorziehen wollen, so würde er zweifelsohne nicht zu unzulässig seinen Namen auf die betreffenden Chefs gesetzt haben.

Rev. Peter Robertson, der Prediger der Moham' Presbyterianer-Kirche, wurde gleichfalls am gestrigen Tage vernommen und betonte, daß Herr Wilby in der verfloffenen Kampanie auf Stimmfänger für das Punkt'sche Tidet aus war.

Herr Robertson war, wie er offen zuaab, anfänglich ebenfalls zu Gunsten der Wiederwahlung Hunt's gewesen und hatte dieses auch Wilby gesagt, als sie sich etwa drei Wochen vor der Wahl trafen.

Etwa vierzehn Tage später, nachdem Rev. Robertson sich zu Gunsten der Kandidatur von Bürgermeister Spiegel erklärt hatte, traf er in der Aomons's Erchänge mit Wilby zusammen und dieser machte ihm dann die bittersten Vorwürfe darüber, daß er wieder zum „Gana“ übergegangen sei und frau ihn böhmisch, ob er eine anhängige Stadterveraltung von Snyder erwarte.

Diese Bemerkung namentlich vermehrte Rev. Robertson, wie er erklärte, sehr sehr, denn er sei ebenso wie Wilby stets für die beste Stadtverwaltung eingetreten.

Die längste Zeit nahm gestern die Rede von A. S. Place, dem Sekretär der Civildienstkommission, in Anspruch. Herr Place ist zeitweilig an sehr auffälligen Gedächtniswänden mit Bezug auf Voranage, die sich in den Sitzungen der Civildienstkommission abgespielt hatten.

An sehr erschöpfender Weise wurde Place über den Fall des städtischen Thierarztes Henry Janfon ausgefragt, der bekanntlich, trotzdem er bereits am 2. Mai vortagen Abres bei der Civildienstprüfung für seinen Posten durchfiel, noch lebt im Amt ist.

Erst am 28. April dieses Jahres hat die Civildienstkommission, wie Place zugeben mußte, dem Sicherheitsdirektor Holmes die offizielle Mitteilung gemacht, daß für den Posten eine Annaherterliste vorhanden ist und Janfon sein Amt unbedenklicher Weise bekleidet.

Am Laufe des Verhörs verhand Place sich zu dem Zweck, daß der Janfon-Fall sehr häufig von Wilby und ihm besprochen wurde und daß Wilby im verfloffenen Dezember einmal die Bemerkung machte: „Die Janfon-Geschichte müssen wir aber bald erledigen, denn sonst kommt man mit wegen Pflichtvernahmthauna auf den Kopf.“

Place unterbreitete auf Veranlassung Herrn Groom's die Protokolle der verschiedenen Sitzungen der Civildienstbehörde, die auf den Janfon-Fall sowie auf die Abänderung der Regel Bezug hatten, welche politische Aktivität ursprünglich verbot.

Diese Regel wurde auf ei - Schreiben des demokratischen Kampagne-Komitees hin im Oktober vorigen Jahres von der Kommission dahin amendirt, daß es Civildienst-Angestellten gestattet wurde, als Beamte in politischen Klubs zu fungiren und auch in der Politik aktiv thätig zu sein.

Diese Amendirung wurde dann wenige Tage vor der Wahl widerrufen. Ueber die Debatten gelegentlich dieser Abänderungen konnte Herr Place absolut keinen Aufschluß geben, da sein Gedächtniß seiner Versicherung nach hier absolut versagte.

Ein sehr gutes Gedächtniß erwiderte er jedoch, als Anwalt Maxwell ihn ins Kreuzverhör nahm und er Gelegenheit erhielt, sich über die Thätigkeit der Civildienstkommission unter Bürgermeister Hunt zu äußern.

Schließlich wurden die Prüfungspapiere des städtischen Thierarztes Janfon vorgelegt, auf welche hin er durchgefallen war, sowie ein von dem damaligen Bürgermeister Hunt stammender Brief, in welchem um eine neue Prüfung für den Posten des städtischen Thierarztes nachgesucht wurde, weil Dr. Otto Weyer, der damalige Superintendent des städtischen Departements für Wohlthätigkeits-Anstalten, über die nötigen Qualifikationen des städtischen Thierarztes viel zu unzulässige Angaben gemacht hatte.